Bis Mitte August ist der Wasserstand des Sees extrem hoch. Es empfiehlt sich dann, in den überschwemmten Wäldern zu fischen.

Entdeckt die Schätze im See des „Ostenwaldes"!

LAC D' ORIENT

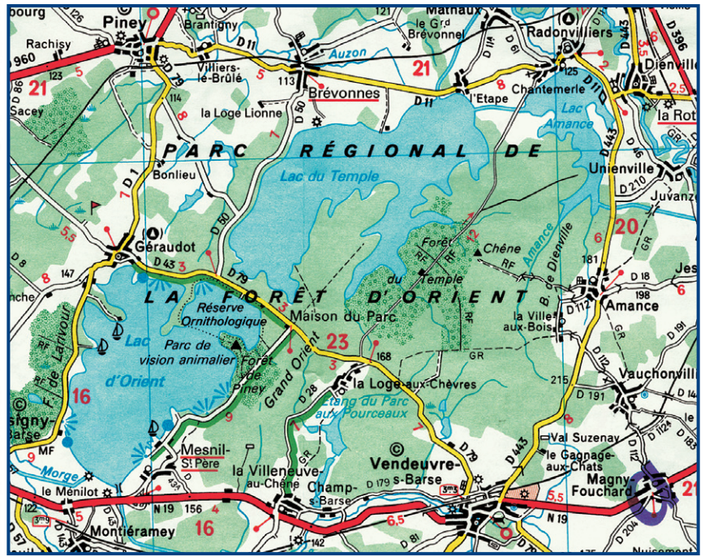
Angrenzend an den Fluss „Aube" liegt der „Parc Régional de la Foret D' Orient", in dem sich die bekannten Seen „Lac Amance", „Lac du Temple" und der **„LAC D' ORIENT"** befinden. Von diesen Gewässern war der „Lac d' Orient" in den letzten 15 Jahren am meisten in der internationalen Presse mit ungewöhnlichen Fängen vertreten. Und auch heute schwimmen da noch die größten Fische des Fünfecks.
An dieser Stelle möchte ich ihnen nun etwas über diesen mythischen See „Lac d' Orient" berichten - seine Entstehung, seine Gegebenheiten, seine Gesetze!

Der See wurde schon 1967 angelegt - 16 Jahre bevor der Lac de Amance mit 800 Hektar und der Lac du Temple mit 2200 Hektar entstand. Mit 2400 Hektar ist er der größte „Behälter" des „Morgengrauens"!
1993 machte er zum ersten Mal große Schlagzeilen in allen Angelmagazinen, als der legendäre Spiegelkarpfen „Willy" mit 34,2 Kilo gefangen wurde. Zwei Jahre später wurde die „Planierraupe" mit 33,9 Kilo gefangen und der See war wieder im Gespräch.

1997 kehrte der „Lac d' Orient" in die Medien zurück, als gleich mehrere Fische über 20 Kilo in kurzer

Zeit gefangen wurden. Daraufhin strömten unzählige Karpfenangler an das Gewässer, in der Hoffnung, ihren „Personal Best" zu erhöhen - und den meisten gelang dies auch. Es war kein Problem in kurzen Sessions (weniger als eine Woche) mehrere Fische zu fangen mit einem Durchschnittsgewicht von 17 bis 19 Kilo.

In den Jahren danach wurde es dann immer schwieriger gute Fische zu landen. Zum einem lag das an dem starken Pflanzenwuchs im See, aber auch daran, dass viele Fische von ihren Fängern in private Seen umgesetzt wurden.



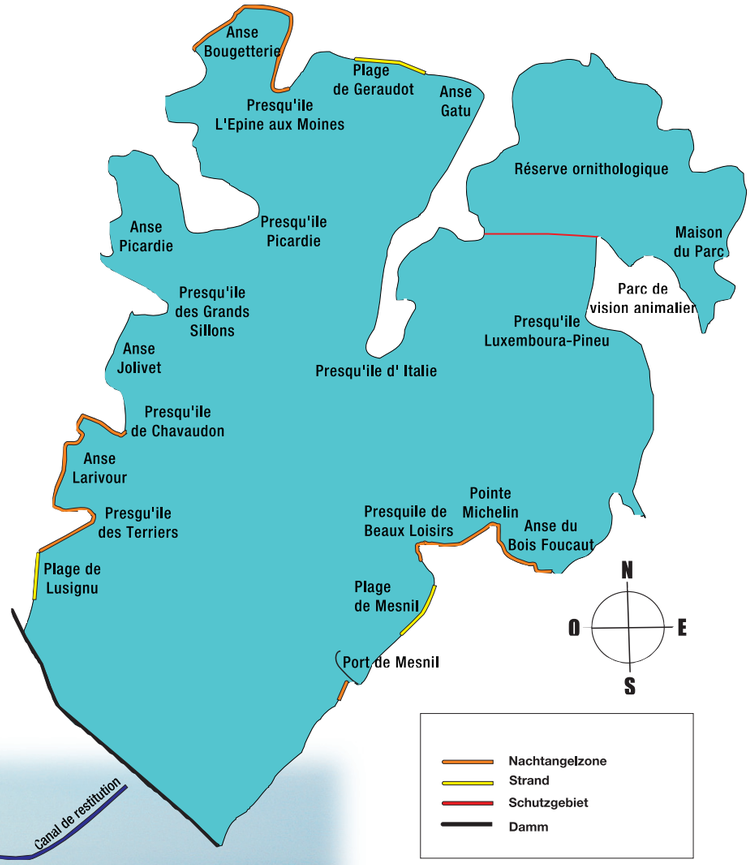
Hier werden Träume Wirklichkeit!

Obwohl wieder große Fische gefangen werden, scheint sich der See radikal verwandelt zu haben. Dennoch, die Bedingungen sind wieder sehr gut und man hat wieder große Hoffnung, bald an die legendären Fänge von „Willy“ und „Planierraupe“ anknüpfen zu können.

Beschreibung des Sees und der Nachtangelzonen

Der „Lac d' Orient“ ist ein extrem wildes, aber auch behütetes Gewässer, an dem die Natur und die Tiere herrschen.

Die leicht abfallenden Uferegionen sind teilweise mit Gras bewachsen, aber auch oft mit Lehm und schlammiger Erde bedeckt. Und jeder, der einmal dagewesen ist, wird sich an die unzähligen Baumwurzeln und deren kurz über dem Boden abgesägten Stämme erinnern, die riesige Flächen bedecken.



Mein Freund Patrick vom Nash-Team mit einem 19 Kilo schweren Schuppi!

Die begehrtesten Angelstellen sind die Spitze des „Italien“-Platzes, der Bereich des CNHS, die „Picardie“ und die Insel an den drei Bäumen. Diese Plätze, die man nur mit dem Boot erreichen kann, bieten die größten Chancen auf einen kapitalen Fang. Aber auch an den Nachtangelzonen ist es gut möglich einen der schönen Schätze des „Lac d' Orient“ zu überlisten.

Der Strand von „Géraudot bietet drei bis vier Angelplätze. Daneben ist die „Bougetterie“, eine Fläche von mehreren hundert Hektar, die weniger mit Stämmen aber dafür mit großem Grasbewuchs überwuchert wird - im Frühjahr ein hervorragender Angelplatz! Besonders der „Dorn“ (Spitze) am Mönch ist immer wieder gut für große Fänge!

Die Strecke von Lusigny brachte trotz großem Angeldruck keine Fänge großer Karpfen (über 20 Kilo) im letzten Jahr.

Das Gelände „Michelin“ (Presqu'île von Beaux Loisirs, Michelin-Spitze, Henkel Bois Foucault) im Osten ist ein unumgänglicher Sektor, wenn man eines der „Monster“ des „Lac d' Orient“ fangen will. Gute Zeiten hierfür sind im Frühling und in den magischen Monaten von September und Oktober.

Letztendlich komme ich zum besten Bereich des Sees - Biwy City, der an Mesnil Heilige Vater angesiedelt ist. Hier wurden in den letzten zwei Jahren mehrere Fische über 25 Kilo gefangen. Dieser Bereich, mit einem sehr leichten Gefälle umfasst keine großen Hindernisse - nur Kraut- und Steinfelder. Das Kraut steht hier bis in Tiefen von zehn Metern. Der eigentliche „Hot Spot“ ist aber ein 30 Quadratmeter großes Plateau, das nur zwei Meter unter der Wasseroberfläche liegt. Der einzigste Nachteil ist, dass es in 450 Metern Entfernung vom Ufer aus liegt. Mit meinem GPS ist das aber kein Problem es zu finden, da ich es schon lange abgespeichert habe.

Das Gelände „Michelin“!

Wer jedoch nicht die Möglichkeit hat auf solche Distanzen zu fischen, muss an diesem Platz nicht traurig sein. Die Angelstellen unter 100 Meter sind auch gut für tolle Fänge.

Text & Fotos: Jocelyn Dupré

Der Schwierigkeitsgrad!

Von allen Seen, die ich jemals befischt habe, ist der „Lac d' Orient" das schwierigste Gewässer. Der Hauptgrund dafür ist das allgegenwärtige Vorkommen von natürlicher Nahrung. Der extreme Pflanzenwuchs bietet Schnecken, Panzerkrebsen und kleinen Mollusken ein

wahres Paradies und dementsprechen vermehren sie sich auch. Ein unglaubliches Ereignis geschah im August 2001. Als ich im Bereich Géraudot am Dorn des Mönchs stand, brachte ein leichter Wind aus Südwest von ca. 20 Stundenkilometern unermüdlich Wellen, die tausende von Schnecken ans Ufer spülten, die dort auf dem schlammigen Boden verklepten. Es war mir unmöglich mein Boot zu erreichen ohne dass ich mit jedem Schritt mindestens 10 Schnecken zertrat.
In diesem Augenblick wurde mir der unermessliche Reichtum dieses Sees zum ersten Mal bewusst.

Unannehmlichkeit des Krautes

Die größte Herausforderung an den Angler stellt das Kraut. Der unwahrscheinlich starke Pflanzenwuchs im ganzen See bis in 10 Metern Tiefe verlangt von dem Karpfenangler all sein Können ab. Oft kann man selbst mit dem Echolot keine freien Plätze deffenieren, so dass einem nichts anderes übrig bleibt, als selbst zu tauchen und die georteten krautfreien Stellen gleich zu markieren - am besten mit einem GPS.
Durch diese Widrigkeiten wird auch an das Material höchste Ansprüche gestellt - besonders an die Schnüre.

Fischaktivitäten

In den letzten Jahren gelang es mir nur zweimal anhand von Springen und Rollen an der Wasseroberfläche Karpfenherden zu bemerken. Auch sonst ist es sehr schwierig Fische zu sehen, da der fast dauerhaft blasende Wind immer die Wasseroberfläche kräuselt und man so nur schlecht zwischen das Kraut schauen kann.

Das Fehlen der Fischaktivitäten erkläre ich mir so, dass durch das überall große natürliche Nahrungsvorkommen die Fische auf das kilometerlange Ufer verstreut werden. Der daraus entstehende Mangel an Fischkonzentrationen hindert den Fisch zu diesem euphorischen Überreizungsphänomen zurückzukehren, das durch sichtbare Aktivitätszeichen (Sprünge) dargestellt wird.

Ein See für Männer

Wer schon einmal da war, weiß was ich meine. Dem brauche ich nichts mehr erzählen von Regen und von Schlamm. Von der Hitze im Sommer und den Stürmen im Herbst. Den Moskitos am Abend, den Schlangen während der warmen Tagen und von den Fischfangcocktail-Partys, die Sie erwarten. Es sind schwierige Bedingungen, die alles abverlangen, aber umso größer ist das Glücksgefühl, wenn man den einen Kapitalen präsentiert!

18,5 Kilo - ungefähr die Durchschnittsgröße im See!

Die Saison am „Lac d' Orient"

Obwohl ein sehr großer Andrang zwischen der Öffnung am 1. April und der Schließung am 1. November ist bleibt der See sechs Monate im Jahr geschlossen. Es gibt folglich keine Überfischung am „Lac d' Orient". Den großen Fischereidruck

Auch Schleien wachsen hier in beachtliche Größen - fast 5 Kilo!

gibt es nur in zwei „Wellen". Einmal im Frühling und dann wieder im September und Oktober. In den sehr schwierigen Sommermonaten versuchen es nur wenige Teams am Wasser, meist nur mit wenig guten Ergebnissen. In der Zeit ist es auch sehr heiß und das Kraut steht in voller Pracht.

Mit voller Hingabe wird hier die Achtung der Kreatur dargestellt!

Die meisten Angler kommen für zwei Wochen an den See und haben so auch die größten Chancen gewaltige Karpfen zu landen.

Der Bestand

1998 wurde der See mit 6 Tonnen (nicht 17 Tonnen, wie gesagt wurde) besetzt, um den Fortbestand zu garantieren und die alte Generation des Erstbesatzes aufzufrischen.

Einige beschwerten sich da es schwieriger sei, die großen Fische zu fangen. Dennoch war diese Maßnahme wichtig, um den heutigen guten Bestand zu garantieren. Durchschnittliche Fanggewichte sind

schwer anzugeben, dennoch würde ich vorsichtig sagen (nach den Fängen meiner Freunde und von mir) dass ein durchschnittliches Gewicht von 15 Kilo gut erreicht werden kann.

Köder

Im letzten Herbst wollte ich noch einmal so richtig zuschlagen. Meine Strategie war bis Anfang November, die Fische an den Stellen abzufangen, an welchen sie sich vor den Wintermonaten treffen. So benötigte ich schon eine große Menge Futter (90 Kilo) und suchte mir daher

einen Köder, der ein gutes Preis/Leistungsverhältnis aufwies. Die Wahl fiel auf „Monster“ von Imperial Baits. Ich fütterte in Dreitagesabständen jeweils 19 Kilo (25 mm, 15 mm und

Bivvy-City!

kleingeschnittene Boilies) an meinen favorisierten Plätzen. Die restlichen 33 Kilo waren zum Angeln und Nachfüttern gedacht. Ausgestattet mit Foxhaken, Leadcore und einer festen Schnur machte ich mich auf zwischen dem Kraut und den Baumstämmen Giganten zu jagen.
Die Montagen wurden fein ausbalanciert, damit die Hakenköder sauber ohne Gras präsentirt wurden. Die Boilies hatten mein vollstes Vertrauen!
Der „Lac d’ Orient“ ist launisch wie ein altes Weib, mal ist er großzügig, mal ist er geizig! Ich hatte das große Glück, dass er mir wohl gesonnen war und so schenkte er mir einen 1,06 Meter langen Spiegler von wunderschöner Gestalt und einer orangefarbenen Flanke - ein gänzlich unbekannter Fisch aus diesem Gewässer.
Als ich ihn zusammen mit meinen drei Freunden wog brachte er 29 Kilo auf die Waage.
Ein herrliches Geschenk zum Saisonausklang, denn der Drill war atemberaubend und das Material und ich mussten alles geben. Er bekam den Namen „Jaluse“ im Gedenken an einen verstorbenen Freund.

Getauft auf „Jaluse“
- mein Fisch von 29 Kilo!

Resümee

In den letzten 15 Jahren waren viele bekannte und erfahrene Carphunter am „Lac d’ Orient“, die oftmals unter extremen Bedingungen und unter Einsatz all ihrer Fähigkeiten gigantische Erfolge verzeichnen konnten. Und in jedem von uns steckt noch immer die Hoffnung an diesem wilden Gewässer seinen Traum zu erleben!

Vielleicht in dieser Saison?

Jocelyn Dupré